

Die soziale Ecke

Rheuma und Kindergarten

Über die Auswirkungen einer rheumatischen Erkrankung im Kindergarten gibt es bislang wenig Informationsmaterial.

Daher geht die aktuelle Soziale Ecke darauf ein.



Um die Lesbarkeit des Textes zu verbessern wird im Folgenden ausschließlich der Begriff Kindergarten verwendet. Gleichzeitig sind jedoch auch die Kindertagesstätten (KiTas) gemeint.

In jedem Bundesland, Stadt und Kommune gibt es unterschiedliche Betreuungsangebote.

DIE BEDEUTUNG VON KINDERGARTEN UND TAGESPFLEGE

Eigentlich ist es schon ein alter Hut, aber dennoch scheint es wichtig zu erwähnen, dass im Kindergarten keineswegs „nur gespielt wird“ und die Kinder beaufsichtigt werden bis die Eltern wieder da sind.

Der Kindergarten ist ein vielfältiger Lebensort. Dort eignen sich die Kinder viele Kenntnisse an, bilden Fertigkeiten aus und – ganz wichtig – Kindergarten ist auch Ort sozialen Lernens!

Kleine Kinder lernen ganz besonders durch Nachahmung und am Modell anderer Menschen. Besonders gern schauen sie sich Dinge bei größeren Kindern ab. Die Teilhabe an Gruppenprozessen, der Aufbau von Freundschaften machen einen großen Teil der kindlichen Lebensqualität aus.

Zudem erfahren die Kinder, dass es auch eine Art zweites Zuhause neben dem elterlichen Heim gibt, wo sie sich wohl und aufgehoben fühlen und werden so selbstständiger und unabhängiger von der elterlichen Fürsorge.

Vor diesem Hintergrund ist auch für rheumakranke Kinder der Besuch einer Kindertageseinrichtung wichtig.

WIR FRÜH KANN EIN RHEUMAKRANKES KIND BETREUT WERDEN?

Die Beantwortung dieser Frage sollte sich in erster Linie an den Bedürfnissen und Wünschen der Familie orientieren.

Wann die Betreuung beginnt, ob mit 6 Monaten oder mit 3 Jahren kann daher ganz individuell entschieden werden. Die Krankheit spielt für diese Entscheidung meist nur eine untergeordnete Rolle – was auch gut so ist! Rheuma muss kein Hindernis für eine frühzeitige Betreuung sein, sofern die Betreuungsperson gut informiert ist.

WAS SOLL DIE BETREUUNGSPERSON WISSEN??

Die Wichtigkeit der Informationsvermittlung kann gar nicht zu stark betont werden!

Eltern sollten, sobald die Diagnose feststeht, das Gespräch mit der Betreuungsperson suchen. Sprechen Sie entweder direkt mit der Tagesmutter bzw. im Kindergarten empfiehlt es sich mit der Gruppenleiterin (bestenfalls gemeinsam mit der Kindergartenleiterin) des Kindes ein persönliches Gespräch zu führen.

Vermeiden sie Kurzinfos „zwischen Tür und Angel“. Dabei können wichtige Fakten verloren.

Vereinbaren Sie am besten einen Gesprächstermin, wo alle Beteiligten Zeit und Ruhe haben, sich auf das Gespräch einzulassen. Günstig ist es, wenn Sie bereits im Vorfeld wichtige Punkte aufschreiben, die Sie im Gespräch erwähnen wollen. Diese Informationen können Sie idealerweise auch schriftlich **jeder** Betreuungsperson, die mit Ihrem Kind zu tun hat an die Hand geben. So kann bei späteren

Fragen immer noch einmal nachgelesen werden.

Empfehlenswert ist es dabei folgende Aspekte zu beschreiben:

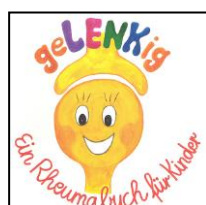
- ✓ **genaue Diagnose**
- ✓ **Medikamente & Nebenwirkungen** (hier z.B. auch absprechen ob Medikamente in der Kindergarten gegeben werden können)
- ✓ **notwendige Therapien** (KG, Ergo, häufige Arztbesuche, Klinikaufenthalte etc.)
- ✓ **Hilfsmittel** (z.B. Handschienen, Stiftverdickungen, Einlagen, Therapieroller)
- ✓ **krankheitsbedingte Einschränkungen** (z.B. kein langes Laufen, Hüpfen, Treppensteigen, Schmerzen und Bewegungseinschränkungen, Morgensteifigkeit...)
- ✓ **evtl. psychische Situation** (hat sich das Kind seit Beginn der Erkrankung verändert? Ist es stiller, aggressiver oder ängstlicher geworden?)

Das Faltblatt „Das rheumakranke Kind im Kindergarten“ der Deutschen Rheuma-Liga wurde extra für ErzieherInnen verfasst und enthält kurz und knapp wichtige Infos zum Umgang mit Rheuma im Kindergartenalltag. Das Faltblatt kann bei der Deutschen Rheuma-Liga bestellt werden (www.rheumaliga.de) oder im Familienbüro.



SOLLEN AUCH DIE KINDER IM KINDERGARTEN INFORMIERT WERDEN?

Auch hier ist es empfehlenswert eine gute Informationsvermittlung zu betreiben. Natürlich ist darauf zu achten, dass dies altersgerecht erfolgt. Bei der kindgerechten Aufklärung hilft folgendes Buch:



- „GeLENKig – Ein Rheumabuch für Kinder“
eine Broschüre zum Selbstentdecken und Mitgestalten

SOLLTE MEIN KIND INTEGRATIV BETREUT WERDEN?

Grundsätzlich ist zu sagen, dass rheumakranke Kinder zumeist problemlos einen Regelkindergarten besuchen können.

Dennoch gibt es in letzter Zeit vermehrt Anfragen von Eltern, die sich nach integrativen Möglichkeiten erkundigen.

Integrative Betreuung heißt u.a., dass Kinder mit besonderen Bedürfnissen gezielte Förderung je nach ihren persönlichen Einschränkungen durch speziell ausgebildetes Personal erhalten. Praktisch bedeutet dies, dass der jeweilige Kindergarten oft räumlich und personell besser auf die Bedürfnisse von Kindern mit Behinderungen/ Einschränkungen ausgerichtet ist. Manche Einrichtungen arbeiten mit Physio-, Ergo- oder Sprachtherapeuten zusammen, was eine interdisziplinäre Betreuung und Förderung ermöglicht.

Bezüglich der Integration im Kindergarten gibt es folgende Optionen (Bezeichnungen können je nach Bundesland variieren):

Heilpädagogische Kindertageseinrichtungen

In den sogenannten „Förderkindergärten“ werden ausschließlich geistig oder körperlich behinderte Kinder (oder von Behinderung bedroht) in kleinen Gruppen mit hohem Personalschlüssel betreut. Diese Betreuungsform ist für die allermeisten Kinder mit Rheuma nicht erforderlich!

Tageseinrichtung mit inklusiven/ integrativen Gruppen

Hier werden behinderte und nicht-behinderte Kinder gemeinsam betreut (ca. 5 von 15 Plätzen sind für Kinder mit Behinderungen). Im Vergleich zur Regelein-

richtung gibt es hier kleinere Gruppen und besonders therapeutisch ausgebildetes Personal. Zum Teil kann auch Ergo- oder Physiotherapie angeboten werden.

Einzelintegration im Regelkindergarten

Jeder Regelkindergarten kann (meist bis zu 3) Kinder mit Behinderungen aufnehmen und dafür u.a. eine Integrationsfachkraft bei der Stadt oder Gemeinde beantragen. Die Fachkraft wird zusätzlich eingestellt und kümmert sich vorrangig um die besonderen Bedürfnisse und die gezielte Förderung der Integrativ-Kinder.

WIE FUNKTIONIERT DER ANTRAG AUF INTEGRATION IM KINDERGARTEN?

Ob ihr Kind integrativ betreut wird können Eltern nur bedingt selbst entscheiden.

Den Antrag muss die Kindertageseinrichtung stellen mit folgenden Unterlagen:

- Einrichtungskonzeption
- Ärztliche Stellungnahme zur Behinderung
- pädagogische Stellungnahmen der Kita

Eltern sind lediglich bei der Beschaffung der ärztlichen Stellungnahme gefragt. Dazu kann man sich an den Kinderarzt oder auch an den zuständigen Kinderrheumatologen wenden.

Der Kindergarten reicht den kompletten Antrag an das örtliche Jugendamt weiter, das ihn wiederum mit einer Stellungnahme an das Landesjugendamt weiterleitet. (Vorgehen in NRW - Die Zuständigkeiten können je nach Bundesland variieren.)

Das Amt entscheidet ob nach Aktenlage eine **körperlich wesentliche Behinderung** vorliegt. (= wenn die Fähigkeit zur Eingliederung in die Gesellschaft infolge einer körperlichen Regelwidrigkeit in erheblichem Umfang beeinträchtigt ist. Dieses trifft bspw. zu bei: Teilverlust von Armen und Beinen, Missbildungen, Querschnittslähmung, Gliedmaßenfehlbildung, Spaltbildungen des Gesichts, Herzkrankheit, fortgeschrittener Krebskrankheit, Blindheit und Gehörlosigkeit)

Eine Beantragung lohnt sich für den Kindergarten deutlich:

Für jedes Kind mit Behinderung, das einen Platz in einer Kindertageseinrichtung in Anspruch nimmt, wird eine ca. 3mal so hohe Pauschale gezahlt wie für ein nichtbehindertes Kind. Dies macht es dem Kindergarten möglich, eine zusätzliche Integrationsfachkraft einzustellen.

QUELLEN:

www.lebenmitbehinderungen.nrw.de
www.familienratgeber.de

Hilfe bei allen Fragen zu sozialrechtlichen Angelegenheiten gibt es im Familienbüro.

Telefon: 0 25 26-3 00-11 75

E-mail:

familienbuero@kinderrheuma.com

*War unsere Beratung hilfreich? Dann helfen Sie uns, damit wir auch in Zukunft Beratungen zum Thema Sozialrecht und Integration in Kindergarten, Schule und Beruf anbieten können: **Werden Sie Mitglied im Bundesverband Kinderrheuma e.V.***

Weitere Infos und das Anmeldeformular finden Sie auf unserer Homepage www.kinderrheuma.com unter [Über uns/ Mitgliedschaft](#).

Kathrin Wersing

aktualisiert im Januar 2018

Der Inhalt dieser Informationsschrift wurde sorgfältig erarbeitet. Dennoch können Irrtümer nicht ausgeschlossen werden. Auch können seit der Erstellung des Merkblattes rechtliche Änderungen eingetreten sein. Es wird daher keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Informationen übernommen. Insbesondere wird keine Haftung für sachliche Fehler oder deren Folgen übernommen.

Beispiel: Erzieherinformation bezüglich Lisa Mustermann, 4 Jahre, Marien-Kindergarten

Diagnose:

Juvenile idiopathische Polyarthrit – eine Gelenkentzündung, deren Ursache unbekannt ist.

Medikamente, die Lisa einnimmt:

Methotrexat (MTX): Basismedikament, beeinflusst das Immunsystem, verursacht bei Lisa Übelkeit.

Ibuprofen: Schmerzmittel, Lisa reagiert manchmal mit Bauchschmerzen und sie kann sich schlechter konzentrieren.

Cortison: wirkt gegen die Entzündungen, Lisas Gesicht wirkt dadurch aufgedunsen

Foto

Regelmäßig erforderliche Therapien:

3x täglich für 20 Minuten Eispackungen an den betroffenen Gelenken. Lisa mag das gar nicht und muss dazu besonders motiviert werden.

2x pro Woche Krankengymnastik bei der Physiotherapie, täglich 30min zu Hause

Hilfsmittel: Handschienen (2x 60 Minuten tragen), Schuheinlagen und Stiftverdickungen

Ständige ärztliche Kontrollen:

Einmal wöchentlich (zurzeit freitags) Besuch beim Kinderarzt, wegen Blutentnahme und Verabreichung des MTX per Spritze. Alle acht Wochen zum Augenarzt. Bis zu 3x im Jahr stationäre Aufenthalte in der Klinik für Kinder- und Jugendrheumatologie (St. Josef-Stift, Sendenhorst).

Aktuelle Probleme:

Hauptsächlich betroffene Gelenke sind: Sprunggelenke, Knie, Hüfte, Halswirbelsäule, Finger und Handgelenke, wobei die Gelenke meist nicht rot und/ oder geschwollen sind, sondern die Entzündung schleichend verläuft. Ohne medikamentöse und krankengymnastische Behandlung käme es zu noch mehr Fehlstellungen und Bewegungseinschränkungen.

Wechselnder Allgemeinzustand:

Lisa leidet oft unter Morgensteifigkeit, d.h. die Gelenke sind nach dem Aufstehen und morgens besonders schmerzhaft und schlecht beweglich. Dann möchte sie nur getragen werden und ist weinerlich. Im Verlauf des Tages bessert sich die Symptomatik meist. Das Greifen, Malen und Treppensteigen fällt ihr z.B. morgens oft schwer.

Es kommt vor, dass Lisa sich „schlapp“ fühlt. Sie wird dann sehr still und zieht sich zurück. Die oft täglichen Schmerzen und z.T. auch die Nebenwirkungen beeinflussen ihr Allgemeinbefinden – sie braucht daher mehr Pausen und „Kuschelzeiten“. Lisa soll und will aber dennoch meist unbedingt zum Kindergarten gehen. Für sie ist der Besuch im Kindergarten ein wichtiger Teil für ein möglichst normales Leben.

Psychische Situation:

Lisa ist ein ruhiges Kind, welches nicht so schnell aus sich herauskommt. Positiv sehen wir, dass sie durch die Krankheit selbstständiger geworden ist. Täglich hat Lisa mit Schmerzen, Bewegungseinschränkungen und vielen Therapiemaßnahmen zu tun. Sie will aber nicht bemitleidet werden und keine Sonderrolle einnehmen! Gerne können die Kinder der Gruppe (und ihre Eltern) über Lisas gesundheitliche Situation informiert werden. Aufklärung ist die beste Voraussetzung für ein gutes Miteinander und verhindert Ausgrenzung.

Bewegung und Ausflüge:

Lisa kann und soll alles in ihrem eigenen Ermessen mitmachen. Dadurch kann sie lernen mit ihrer Krankheit richtig umzugehen. Wenn sie Pausen einfordert, sollte ihr dies ermöglicht werden (z.B. beim Ausflug Laufrad oder Bollerwagen mitnehmen). Allerdings gibt es einige Tabus: Springen und andere gelenkbelastenden Aktivitäten (z.B. kilometerweite Wanderungen) sind zu vermeiden.

Dieses soll nur eine Zusammenfassung und Hilfestellung sein. Natürlich sind wir immer zu Gesprächen bereit, die mehr Aufschluss geben und persönlicher sind.

Tina und Karsten Mustermann, Telefon: 123-45678, E-Mail: mueller@e-mail.de

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Mit freundlichen Grüßen